

Methodologische Zugänge in der Biographieforschung

Harry Hermanns

Biographieforscher sind sich mit ihren Kritikern darin einig, daß die Biographieforschung noch kein scharf umrissenes Programm hat, vielmehr gibt es innerhalb dieser "neuen" Richtung ein gewisses Spektrum von Konzepten und Ansätzen, denen hauptsächlich eines gemeinsam ist: die Betrachtung der Biographie als ganzer. In den methodologischen Zugängen zur Untersuchung dieses Gegenstandes gibt es dagegen eine erhebliche Variationsbreite. Ziel dieser Arbeitsgruppe war es, Vorstellungen über methodologische Zugänge zur Biographieforschung zu formulieren, die gleichzeitig sowohl den allgemeinen methodologischen Standards der Forschung entsprechen, als auch die Eigenständigkeit der methodologischen Ansätze in der Biographieforschung zu entwickeln. Die Notwendigkeit eines solchen Unternehmens und eine Darstellung der am weitesten entwickelten methodologischen Ansätze liefert im folgenden der Beitrag von Peter ALHEIT. Die weiteren Arbeiten dieser Arbeitsgruppe befaßten sich mit spezielleren Fragestellungen.

Der Beitrag von Heinz BUDE geht von der Tatsache aus, daß empirische Studien zur Biographieforschung meist auf einer kleineren Zahl von erhobenen Lebensgeschichten basieren. Grundlage der Datenerhebung sind meist Interviews, gelegentlich auch schriftliche Autobiographien, die häufig durch Hinzuziehung weiteren Materials ergänzt werden. Repräsentativität im Sinne der Umfrageforschung kann hierbei nicht erwartet werden, so daß sich die Frage stellt, wie aus der Analyse von Einzelfällen allgemeine Aussagen gemacht werden können. BUDE wendet sich im folgenden gegen eine verteilungstheoretisch orientierte Konstruktion von Biographietypen, die durch die Aufsummierung von Merkmalen einzelner Lebensläufe entstehen und somit "Durchschnittstypen" darstellen. Stattdessen sollte die Untersuchung des Allgemeinen in den Einzelfällen einem genetischen Ansatz folgen und in der Identifikation der Bedingungskonstellation von Entwicklungsmöglichkeiten bestehen, die grundlegende Muster von Lebensläufen darstellen.

Biographieforschung, sofern sie mit erzählten Lebensgeschichten zu tun hat, muß Vergangenes, die Lebensgeschichte, aus Gegenwärtigem (Erzählung) rekonstruieren. Häufig wird als Problem angesehen, daß diese Erhebung retrospektiv erfolgt und die Lebensgeschichte von den Interviewpartnern aus der heutigen Perspektive mit heutigen Wertsetzungen und unter den Interaktionsbedingungen der Interviewsituation dargestellt wird. Es wird daher häufig die Frage gestellt, ob die erzählte Lebensgeschichte überhaupt verlässliche Informationen über die faktische Lebensgeschichte bietet oder ob sie nicht vielmehr ausschließlich als Material für eine Erfassung aktueller Deutungsmuster dienen könnte. Im Beitrag von Harry HERMANNs wird die Relation von lebensgeschichtlicher Erzählung und faktischer Lebensgeschichte dagegen enger gesehen und die Behauptung einer Homologie der Ablaufstrukturen von Lebensgeschichte und Erzählung aufzuzeigen versucht.

Eine weitere methodologische Problematik ist die der Beziehung von biographischen und gesellschaftlichen Strukturen und Ereignissen. Biographische Strukturen, so lautet eine gelegentlich geäußerte Kritik an der Biographieforschung, werden häufig ohne systematische Rückbezüge auf gesellschaftliche Strukturen und historische Gegebenheiten zu erfassen gesucht. In anderen Fällen werden zwar biographische auf gesellschaftliche Strukturen bezogen, jedoch werden gewisse historische Ereignisse, die zu abweichenden biographischen Verläufen führen nur als "Störgrößen" ohne systematische Bedeutung angesehen. Erika HOERNING geht in ihrer Untersuchung gerade den biographischen Wirkungen eines solchen historischen Ereignisses nach.

Mit den Beiträgen der Arbeitsgruppe "Methodologische Zugänge" ist keinesfalls der Anspruch verbunden, die Grundlagen eines für die Biographieforschung verbindlichen methodologischen Paradigmas zu schaffen, vielmehr soll hier aus der Sicht von Biographieforschung auf einige Kritiken geantwortet werden, denen sich diese Forschungsrichtung ausgesetzt sieht.

Abschrift aus: Franz, Hans-Werner (Hrsg.), 1985:

22. Deutscher Soziologentag 1984: Sektions- und Ad-hoc-Gruppen

Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 83

Im Internet zu finden unter: <http://www.hermanns.it/publikationen.htm>